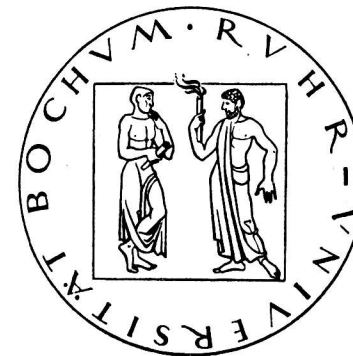


MATERIALIA TURCICA

Band 13

1987

Herausgeber Dr. Hermann Váry
Lektorat für Türk Sprachen der Ruhr-Universität Bochum



Redaktion:
Dr. Jozo Džambo
Dr. Else Ebel



STUDIENVERLAG DR. N. BROCKMEYER
Bochum 1989

(Un-)Möglichkeitsformen in den sogenanntenAltäischen Sprachen

von Claus Schönig. Mainz

1. Die sogenannten Altäischen Sprachen besitzen Verben mit der Bedeutung "können". In den Türksprachen, denen ich mich hauptsächlich widmen will, und den Mongolensprachen treten hierzu noch einige Verbindungen mit anderen Verben, die vor allem in den Türksprachen die Bildungen mit dem eigentlichen Verb für "können" ganz verdrängt haben. Dazu bedienen sich manche Sprachen bei der Bildung von Möglichkeits- und Unmöglichkeitsform verschiedener Formen, ein Phänomen, das hier nicht gesondert behandelt wird. Jakutisch benutzt ein Suffix -(AA)yA (JakGr. 333 ff.). Den Tungusensprachen stehen neben verschiedenen Verben zum Ausdruck von "(nicht) können" noch Konjugationsformen des Verbs zur Verfügung, auf die ich nicht eingehen werde.

1.1. Im Runentürkischen wird die (Un-)Möglichkeitsform mittels des Hilfsverbs u- 'können' mit -A-Gerundium verbunden gebildet. Diese älteste belegte Konstruktion lebt auch auf späteren Stufen weiter, ist aber in den modernen Türksprachen aufgrund der Kürze und Insignifikanz von u- weitgehend verschwunden und durch andere Bildungen ersetzt. Im Südwesten lebt sie im Osmanischen/Türkeitürkischen in der Unmöglichkeitsform -(y)AmA- weiter (1).

Die Mongolensprachen besitzen noch heute Verben für "können" und "nicht können" (ǰida- bzw. yada-, s. Nasilov 1978), die mit *-ju-Gerundium (s.2.1.) konstruiert werden und in viele nordöstliche und an das - gegenwärtige und ehemalige - mongolische Areal angrenzende andere Türksprachen entlehnt wurden (2).

In den Tungusensprachen finden sich mit Gerundien oder Verbalnomen konstruierte Verben zum Ausdruck der

(Un-)Möglichkeit, wie z.B. ewk. alba- 'nicht können', mulli- 'ne pas savoir' oder nan. mutē- 'können', čila- 'nicht können' (3)

1.3. Schon für das Altuigurische bezeugt Gabain (1941, 129 f.) die Verbindung -A bil- des Verbs bil- 'kennen, wissen'. Diese Form erscheint z.B. bei Kāšgārī:

qılnu bilsä qızıl kedār, yaranu bilsä yašıl kedār.

If (a woman) knows how to be coquettish and flirtatious she will wear red silk; if she knows to be flattering and charming, she will wear purple (arjuwānī) silk. (MK 453, 10 nach Dankoff; Kelly 1984, 156)

Im Mitteltürkischen ist -A bil etwa im Komanischen, Choresmischen oder Tschagataische belegt, ebenso im Altosmanischen (4). Sie bildet die Möglichkeitsform im Türkentürkischen. Aserbaidtschanisch kennt die (Un-)Möglichkeitsform -A bil(-me)-, Türkmenisch hat -p bil(-me)-; auch Bodschnurdi kennt -A bilmaq (5). Im Nordwesten und Südosten des türkischen Sprachgebiets existiert *-A bil- als (Un-)Möglichkeitsform in den meisten Sprachen (6). Im Nordosten und im Baraba wird wie im Türkmenischen mit -p-Gerundium konstruiert, so im Tuvischen und Karagassischen (7). Für Tschuwaschisch ist -A pēl- 'können, verstehen zu ...' bei Benzing (1959b, 716) belegt. Die Mongolensprachen weisen analog eine Verbindung von *-ju-Gerundium (s. 2.1.) und dem Verb für "wissen, verstehen" mede- auf (8).

1.4. Die in modernen Sprachen so häufige (Un-)Möglichkeitsform -A al- bezeichnet im Altuigurischen und Karakhanidischen noch "Vollzug der Tätigkeit" etc. (9). Solche - wohl aktionalen - Spezifizierungen (s. Schönig 1984) finden sich etwa im Qutadğu Bilig:

körü aldī ilig yoridī qopa.

Der König erblickte sie und ging, sich erhebend. (Arat 1947,

503, 5035)

Bereits in der mitteltürkischen Periode ist dann die Bedeutung "können" für Verbindungen von vokalischem Gerundium und al- belegt, so im Komanischen, Armenokiptschakischen, Choresmischen (bei Rabgūzī meist negiert) und Tschaghataischen (10). Im Babur-name erscheint diese Verbindung ebenfalls meist negiert oder in tatsächliches Vorliegen des "möglichen" Vollzugs der Tätigkeit ausschließenden Kontexten wie irrealen Bedingungssätzen. Die -p al--Formen weisen auf dieser Sprachstufe wie auch in den meisten modernen Sprachen aktionalen Charakter auf.

Die Verbindung -A al- fungiert heute als (Un-)Möglichkeitsform in beinahe allen Türkssprachen des Nordwestens, so im Tatarischen, Baschkirischen, Nogaischen, Karatschaisch-Balkarischen, Karaimischen, Kasakischen, Karakalpakischen, Kirgisischen und auch im Baraba (11). Gleiches gilt für die Sprachen des Südostens, d.h. für das Usbekische - wo es physische (Un-)Möglichkeit ausdrücken soll -, für das Ferghana-Uigurische, das Neuuigurische überhaupt, das Salarische und das Gelbuigurische (12). Im Nordosten ist -A al- als (Un-)Möglichkeitsform im Tuvischen belegt (s. TuvGr. 412). Auf die Herleitung der tschuwaschischen Möglichkeitsform -ay- aus *-A al- wird von Benzing (1959b, 721) und Levitskaja (1976, 54 f.) verwiesen.

Im Altaitürkischen können angeblich sowohl -A al- als auch -p al- als Möglichkeitsformen fungieren (13). Die Dialekte Kumandinisch und Quu weisen nur -A al- als Möglichkeitsformen auf (14). AltRS bezeugt für die Schriftsprache nur -p al- Verbindungen sowohl als (Un-)Möglichkeitsformen als auch in phasenspezifizierender Funktion, ebenso Fisakova (1976, 122 f.) für die Sprache der Batschatsker Teleuten. Gleiches gilt für das Chakassische, wo die hauptsächlich als Unmöglichkeitsform gebrauchte Verbindung aus dem katschinzischen Dialekt in die Schriftsprache gedrungen und selten sein soll (15). Schwanken im Gebrauch der -p al--Form

zeigen auch schorische Dialekte (16). Rein als Unmöglichkeitensform fungiert *-p alma- scheinbar im Tschulymtürkischen, etwa: (Tg.) pis parálvaanıs 'wir konnten nicht weggehen' (Pritsak 1959d, 628). Das Karagassische kennt wie das Tuvische nur aktionales -p al- (17).

2. Auch das türkische Verb bol- 'sein, werden' wird zur Bildung von (Un-)Möglichkeitensformen, in manchen Sprachen auch zu aktionaler Spezifizierung herangezogen. Formal sind für ersteren Fall Bildungen mit Gerundien, Verbalnomen und der Konditionalform möglich.

2.1. Verbindungen der Art -A bol- mit der Bedeutung "können" sind wohl schon schon im Altuigurischen belegbar (s. etwa Gabain 1941, 127). Auch das Tschagataische kennt entsprechende Bildungen (s. Eckmann 1966, 143), so - wenn auch selten - das Babur-name. Hier stehen sie bereits in Konkurrenz mit -p bol- (s. 2.2.).

Die Verbindung mit -A-Gerundium hat im Kumandinischen -A bol(-ma)- als (Un-)Möglichkeitensform überlebt (Baskakov 1972, 65). Für Karatschaisch-Balkarisch bezeugt Pritsak (1959a, 365 f.) ein -A/-p bol-, das neben "Möglichkeit" auch "Erfüllung" der Tätigkeit ausdrückt: sen da bile bolursan 'auch du kannst es wissen, du weißt es eben auch' (s. 2.2.).

Die Mongolensprachen kennen vergleichbare Möglichkeitensformen bestehend aus "Gerundium copulativum" *-ŷu (18) und dem homonymen Verb bol- 'sein; werden', etwa Schriftmongolisch (Grönbech; Krueger 1976, 48). Wie die Angaben und Beispiele für die modernen Sprachen Chalcha, Burjatisch und Kalmükisch zeigen, sind diese Bildungen jedoch nicht als reine (Un-)Möglichkeitens- sondern auch als (Un-)Tunlichkeitsformen anzusehen, etwa xlx. end tamxi tataŷ boloxguy 'hier ist Rauchen verboten'; klm. täm̄k tat.ŷ bolı̄go 'man darf nicht rauchen, Rauchen verboten!' (19).

2.2. Schon in mitteltürkischer Zeit beginnt die -p bol--Form -A bol- zu ersetzen (20). Im Babur-name tritt -p bol- weitaus häufiger auf; nahezu immer sind die Formen negiert oder stehen im Zusammenhang mit einer Negation (s. 1.3. die

Verhältnisse bei -A al-). Wie auch bei -a bol- erscheint ihre Interpretation als (Un-)Möglichkeitensformen in vielen Fällen fraglich. Im folgenden Beispiel etwa wird Möglichkeit nicht etwa durch -A bol-, sondern durch mumkin (mit Dativ) '(jemandem) möglich (sein)' bezeichnet:

anamğa xud mumkin emäs edi, kim mundaq söz ayta bolğay.
it was not possible even for my mother to say such words
(102a, Übersetzung nach Eckmann 1966, 143)

Auch für das folgende Beispiel mit -p bol- gilt, daß Unmöglichkeit durch eine andere Form, nämlich -A alma-, ausgedrückt ist:

Biri bu kim Qabanıq batqaqlıq qara suwı bar. Köprügıdin özgä yerdin keçip bola almas. (16b)

Eines davon ist, daß Qaba ein sumpfiges, dunkles Gewässer hat. Außer über die Brücke kann man es an keiner anderen Stelle passieren.

Im nächsten Beispiel kann die -p bol--Form ebenfalls anders als mit "können" übersetzt werden:

Çun saltanat dağdağası vä mulkgirlik da'iyası bar bir qatla eki qatla iŷ yürümägän bilä baqıp olturıp bolmas. (55b)

So wie man Ambitionen auf Herrschaft und Verlangen nach Eroberung hat, sitzt man nicht da und schaut drein, wenn eins, zwei Mal die Dinge nicht laufen.

Zumindest das zweite Beispiel zeigt deutlich, daß -p bol- im Babur-name als nicht ausreichend zur Signalisation von "Möglichkeit" empfunden wird.

Interessant ist der Gebrauch von -p bul- im Tatarischen (häufig negiert). Nach Rachmatullin (1928, 6 f.) bedeutet es "bei unpersönlichen Aussagen" immer "können, die Möglichkeit haben, imstande sein", dagegen "bedeutet es bei persönlichen

Aussagen eine vollendete Handlung" (s.u.). Er fährt fort (1928, 7): "kirip bulmadı kann auch heißen: 'Ich (wir) konnte (-ten) nicht hineingehen.' Für die 2. u. 3. Person müßte es heißen: kirä almadıp, -dı.'" (21); hierzu passen auch die Angaben in TRS (83b): yoqlap bulmıy 'nevozmožno spat'; uqıp bulmadı 'ja ne mog učit'sja'.

Im Baraba, Baschkirischen und Tuvischen erscheint diese Form nur unpersönlich, z.B.: bšk. yazıp bula 'možno pisat' (GSBLJa, 266); tuv.: taaqpilap-bolbas "man kann nicht (darf nicht) rauchen" (Menges 1959, 666); oynap bolur 'možno igrat' (TuvGr. 323) (22).

In einer anderen Gruppe von Türkssprachen erscheint -p bol- als reguläre, auch persönlich konstruierte Möglichkeitsform, so im Nogaischen (nach Juldašev 1965, 101 aber nur im Aorist), Chakassischen, in der altaitürkischen Schriftsprache sowie im Quu- und Tuba-Dialekt sowie im Karagassischen (23). Im Schorischen existiert nur eine Unmöglichkeitsform -p polba- (24).

Im Gelbuigurischen kann mit Hilfe der negierten Form Verbot des Vollzugs der Tätigkeit ausgedrückt werden, es handelt sich also um eine Untunlichkeitsform, etwa: pu qyzy mulany jülyryp polğymestro! - Man darf dieses Mädchen und diesen Burschen nicht töten! (Tenišev 1976a, 109).

In wiederum anderen Türkssprachen drückt *-p bol- scheinbar nur "Vollendung" der vom Hauptverb bezeichneten Tätigkeit aus. Hierzu gehört das Osmanische des 16. Jh., wo Waetzold-Reitter (1978, 160) -p ol allerdings "im Sinne eines Partizips der Vergangenheit" interpretiert: qūrtılūb berīye-i ʿirāqa dāğılūb olān ol Ceyš-i bedkīš ...

ūzerine 'gegen jenes gottlose ... Heer, das sich gerettet und in die Gefilde des Iraq zerstreut hatte'. Gleiches gilt nach Rachmatullin (1928, 6 f., s.o.) im Tatarischen "bei persönlichen Aussagen", z.B. ašap buldım 'ich bin mit dem Essen fertig (ich habe gegessen, ich bin satt)'. Auch im Kirgisischen sind Verwendungen zum Ausdruck von Vollendung belegt (25). Im Kasakischen signalisiert diese

Verbindung "Abgeschlossenheit" der Tätigkeit wie in aytıp boluw - končit' govorit' (KzkRS 97; s. auch Mamanov 1958, 35; SKJa 278); entsprechende Funktion im Karakalpakischen bezeugt Juldašev (1965, 101-103). Im Neuuigurischen wird "Abgeschlossenheit" der Tätigkeit ausgedrückt: yezıp bolmaq - zakončit' pisat' (UigRS 40b) (26).

In einigen Türkssprachen scheinen die -p bol--Verbindungen wie im Tatarischen (nach Rachmatullin, s.o.) mehrere Funktionen erfüllen zu können, wie die (persönlich konstruierte) -A/-p bol--Verbindungen in Karatschaisch-Balkarisch (s.o.). Ähnliches Schwanken bezeugt Benzing (1959a, 404 f.) für das benachbarte Kumükisch, in dem nach Juldašev (1965, 101 f.) -p bol- die reguläre (Un-)Möglichkeitsform bildet. Auch im Türkmenischen bezeichnet es nach Benzing (1939, 20 und 40 f.) neben "Vollendung" mitunter auch "(Un-)Möglichkeit" (27).

Im Usbekischen bezeichnet diese Form volle Ausführung und Beendigung einer Tätigkeit etc. (28), während in der unpersönlichen Form -p bolädi "Möglichkeit infolge der Umstände", "objektive Möglichkeit", negiert entsprechende "Unmöglichkeit", ausgedrückt wird (29). Die tschuwaschische Form -sA pul- bezeichnet nach Benzing (1959, 716) eine "abgeschlossenen Handlung, Fertigsein: aksa pul- fertig säen". Die negierte Form drückt nach Fedotov (1986, 65 f.) Unmöglichkeit aus: věrense pulmarě '(ja) ne mog učit'sja'. Ob es sich bei dieser unpersönlichen Form um eine tatarische Lehnkonstruktion oder um eine eigenständige tschuwaschische Entwicklung handelt, sei dahingestellt (30).

2.3. Im Altuigurischen liegt auch eine Verbindung des -GALI-Gerundiums mit bol- als (Un-)Möglichkeitsform vor (Gabain 1941, 127):

ol quwrağnıp ögräsin kinin bil-gäli bolmadı.

er konnte die Vergangenheit und Zukunft dieser Gemeinde nicht wissen.

tüpkär-gäli bol-maz 'man kann nicht ergründen'

2.4. Auch mit verschiedenen Verbalnomina verbindet sich *bol- u.a. zu (Un-)Möglichkeitsformen. So erscheint es im Tuba-Dialekt des Altaitürkischen mit dem Aorist als Unmöglichkeitsform -r polbas, etwa pis ködürör polbaspis 'Wir können sie nicht heben' (Pritsak 1959c, 593). Im Chakassischen existiert eine Verbindung mit dem Präsens-Futur-Partizip -čag polza: min pu togisti amox toos-salčag polzam 'ach, wenn ich diese Arbeit zum Abschluß bringen könnte' (Pritsak 1959d, 619). Im Neuuigurischen sind etwa die Formen -Güdäk bolsa- (kelgüdäk bolsam kälärmän, kelgüdäk bolmisam kälärmän 'wenn ich im Stande bin zu kommen, komme ich, wenn ich nicht im Stande bin zu kommen, komme ich nicht.') oder -idiğan bol- (Wollen oder Können: kümüš čiqıdığan bolsa, xannın ğaznesidin bärıp turumız 'wenn man Silber gewinnen kann, so bezahlen wir aus dem kaiserlichen Schätze.') belegt (Pritsak 1959b, 559 u. 553). Zumindest die ersten drei Formen weisen in den Beispielen persönliche Konstruktionen auf.

Auch das Verbalnomen auf -mA kann mit bol- (Un-)Möglichkeitsformen bilden. Im Armenokiptschakischen kann Unmöglichkeit so ausgedrückt werden, etwa da (y)ertasi bolmadı kelma Dubrova toraga 'na sledujuščij den' Dubrova ne smog javit'sja na sud.' (Dokumenty 1967, 377). Im Tschuwaschischen drückt -mA pul- "Zusage, Sich-Verpflichten (obeščat', objazat'sja)" auch (Un-)Möglichkeit der Durchführung einer Tätigkeit aus: unta kayma pulat' 'tuda možno pojti.' (ČuvRS 312b). Sergeeva (1985, 40 ff.) schreibt zur Form -mA pulnă, daß sie als Prädikat eines mononuklearer Sätze (Un-)Möglichkeit, als Prädikat binuklearer Sätze ersteren Sinngehalt trägt. Da das "Praeteritum status" auf -nă keine Personalbezeichnung annimmt (Benzing 1959b, 741 f.), diese also durch Setzung eines Subjekts erfolgen muß, ist diese Form in mononuklearen Sätzen demnach unpersönlich zu verstehen. Im Karaimischen verbindet sich das Verb bolal- 'können'- verschmolzen aus bol- und -A al- - mit diesem Verbalnomen zur Möglichkeitsform -mA bolal-: Altınka bolalır

edi alar usnu olturma 'A. mogla sadit'sja na nich.' (Musaev 1977, 46). Im Türkmenischen ist es das Verbalnomen -mAK, das mit bol- eine immer unpersönlich konstruierte Möglichkeitsform bildet: tapmaq bolar "man wird finden können" (Benzing 1939, 20).

Dativformen von Verbalnomen spielen im Nordwesttürkischen eine Rolle. So bedient sich das Nogaische der Form -mAGA bol- zum Ausdruck von "können": ol bu qullıqtı etpege bolayaq 'on mozet sdelat'etu rabotu.' (RNogS 310a, sub moč'). Auch das Kumükische weist eine - wohl unpersönliche - -mAGA bol--Form auf: Sekretarnı stolunu qırıyında toqtağan beş-altı adamnı birisin de tanımağa bolmay edi. 'Nevozmožno bylo uznat' nikogo iz pjati-šesti čelovek, stojavšich u stola sekretarja.' (Juldašev 1965, 103).

Im Tatarischen ist es die aoristische Form -rGA bul-, die unpersönlich Möglichkeit oder persönlich konstruiert "entschiedene Absicht" ausdrückt (31). Auch im Baschkirischen existiert die unpersönliche Form -rGA bul-, die im Aorist wie Čuv. -mA pulnă in der Bedeutung schwankt (32).

Daneben erwähnt Gabain (1941, 162) für das Alttürkische noch ein qıl-ğuluq är- "tun können", das negiert aber mit "nicht dürfen" übersetzt wird, etwa: kizlä-ğülük är-máz 'sie dürfen nicht verbergen' (SA 87, nach Gabain 1941, 127), was an die Verwendung der negierten *-p bol--Form im Gelbuigurischen erinnert (s.2.2.). Mit bolzun aber wird "müssen" bezeichnet, etwa ärt-ğülük bol-zun 'es muß vergehen' (SA 48, nach Gabain 1941, 127).

Von den zahlreichen Verbindungen von bol- Verbalnomen in anderen Funktionen sei nur auf komanisch -DAČI bol-, das nach Gabain (1959, 69) "Gründlichkeit oder Endgültigkeit" einer Tätigkeit ausdrücken soll, hingewiesen. Es erscheint in dem Satz tušmani jendäči bolup atanga tengdes olturding (144, 16) 'hostis victor effectus patri tuo coequalis redisti.' (33). Das Verbalnomen -DAČI ist das Futurpartizip des Runentürkischen (s. Tekin 1968, 180). Im Altuigurischen ist

es Präsenspartizip und erscheint auch in Verbindung mit bol-, etwa: arttohk cchiñ kertö s̄aqindāci polmāhk 'ein noch mehr wahr und richtig denkender werden' (TT VIII, 28, C 16). Sowohl die vergleichbare Verwendung von -DAČI bol- im Altuigurischen wie vor allem die lateinische Übersetzung weisen hier eher auf die Funktion, Annahme einer Qualität anzuzeigen (34).

2.5. Eine weitere (Un-)Möglichkeitsform der Türksprachen besteht aus Konditionalform und bol- (35). Die Spuren dieser Form reichen bis ins Altuigurische zurück. Hier wie in vielen Sprachen erscheint sie hauptsächlich im Aorist, aber auch in futurisch-optativischen Formen. Für die uigurischen Texte ist sie meist nicht als (Un-)Möglichkeitsform aufgefaßt sondern wird mit "dürfen" oder einfach als Nachsatz zu einem Konditionalsatz übersetzt:

(107) antağ ogrī bolup bu üčägüdä birisin birisin titgülük

(108) ī-dalağuluq k̄az-iki k̄alsār * ašnuqī ikigūni tit- (109)

-sār ī-dalasar bolur *kirtgünčüg artī titsār ī-dalasar (110)
bolmaz *

Wenn eine solche Gelegenheit eintritt, daß man von diesen dreien je eins der Reihe nach aufgeben muß, so darf man die ersten beiden aufgeben, den Glauben (Vertrauen) aber vollständig (?) fahren zu lassen, geht nicht an. (TT V, B, 26 f.; zu artti siehe Röhrborn 1981, 194b)

yol t̄ägār-ä k̄orsār, bolur - wenn man über eine Reise etwas wissen will, so wird sie zustande kommen.

(TTT VII, 41, 29,7-8)

Im Karakhanidischen finden wir -sa bol- bereits als (Un-)Möglichkeitsform, z.B.:

telim s̄özüg uqsa bolmās yalim qaya yiqsa bolmās.

One cannot understand blathering (? mushanfir) words, (just as) one cannot tear down a cliff (suh). (Kasgari 453, 20 nach

Dankoff; Kelly 156)

In der mitteltürkischen Periode begegnet uns die Form im Choresmischen, so bei Rabgūzī, aus dem Schinkewitsch (1927, 35) viele Beispiele aufführt, etwa:

mašriqdin mağribğa t̄ägi yürüsä bolur ärdi (44, 6-7)

'Vom Osten bis zum Westen konnte man gehen.'

bü kün mälikni kürsä bolmas. (67,4)

'Es ist heute nicht möglich, den König zu sehen' (man darf heute nicht ...).

iñindä yürüsä bolğay. (417, 7)

'In ihm könnte ein Schiff fahren'.

Auch im Tschagataischen erscheint die Form häufig (36), so z.B. im Babur-name:

Farğana vilayatini xasili bilä äğär 'adil qilsalar üč tört miñ kiši saxlasa bolur. (5b)

Mit den Einkünften von Ferghana kann man, wenn man weise damit verfährt, drei-, viertausend Menschen ernähren.

Sie erscheint weiterhin im ogusischen Kitab-i Dādä Qorqut; nach Ragimov (1965, 105 f.) dient -sa(m) olmaz als verstärkte Verneinungsform oder zum Ausdruck der Unmöglichkeit:

Sayılmaqla Oğuz beğlari tükänsä olmaz häp yettilär, (63)

Staneš' perečisljat' bekov oguzov, do konca ne perečisliš' - vse prišli.

Qardašsuz Oğuzda dursam olmaz. (258)

Bez brata svoego ja ne mogu ostavat'sja v Oguze.

In den modernen Türksprachen existiert sie im Südwesten im

Türkeitürkischen und Türkmenischen (37). In der Nordwestgruppe finden wir diese Bildung nur sporadisch dokumentiert. Für Tatarisch bezeugt zwar TTAS das Vorhandensein der unpersönlichen *-sA bol--Form in entsprechender Funktion (38), jedoch finden sich weder hier noch in von mir gesichtetem Material entsprechende Beispiele (39). Im Kirgisischen verbindet sich der Konditional mit der Form bolo sowohl zu einer Möglichkeits- als auch zu einer Tunlichkeitsform (40). Auch das Karakalpakische scheint eine -sA bol-Möglichkeitsform zu kennen (41).

Als paradigmatische (Un-)Möglichkeitsform existiert -sA bol- im Usbekischen. Nach Kononov (1960, 399 f) bezeichnet sie "objektive Möglichkeit" (42). Die bei Raquette (166) bezeugte Verwendung dieser Form im Neuigurischen erinnert an Verwendungsweisen des Kirgisischen, etwa qilsäm bolur ikän 'I should do'. Im Nordosten kennt lediglich das Tuvische eine Wendung ähnlich denen im Tatarischen (43).

Wie die Beispiele zeigen, erfolgt Ausdruck der Unmöglichkeit meist durch Negation an bol-. Personalbezeichnung erfolgt bei bedarf an der Konditionalform, der Gesamtkomplex endet unpersönlich.

Im Mongolischen scheint die Bildung einer Möglichkeitsform aus Konditionalformans und dem Hilfsverb für "werden, sein" unbekannt zu sein, ebenso in den meisten Tungusensprachen. Lediglich Mandschu weist hier eine interessante Parallele auf. Hier verbindet sich das sogenannte "Gerundium conditionale" -ci mit dem Aorist des Verbs "werden, sein" o-mbi oder der Futurform o-Ÿoro (diese auch attributiv) zu einer Möglichkeitsform (44), etwa:

irgebun-i nomun-i ilan tanggô fiyelen be emu gisun de baktambuci ombi 'Die dreihundert Stücke des Odenbuches kann man in einem Wort zusammenfassen.'

gung be tuwakiyabuci oŸoroo (mit Fragepartikel)
'könnten Sie (bitte) den Palast bewachen lassen?'

tede hafunaci oŸoro jugôn 'ein Weg, auf dem man dorthin dringen kann'

Es erscheint auch mit der Negation akô:

bolŸoci oŸorakô. 'Es läßt sich nicht berechnen, absehen.'
(Beispiele aus Haenisch 1961, 56, 59 u. 62)

3. An das Ende dieses knappen Überblicks seien einige kurze Bemerkungen zu den einzelnen Formen gestellt. Nicht im Detail eingehen will ich auf verschiedentlich vorgenommene Klassifizierungen der einzelnen Formen als Ausdrucksmittel "objektiver", "subjektiver", "physischer" etc. (Un-)Möglichkeit. Eine Stellungnahme hierzu wäre nur nach Sichtung größerer Textmengen in den jeweiligen Sprachen möglich. Die vorliegende Arbeit jedoch stützt sich in weiten Teilen auf in grammatikalischen Werken und Wörterbüchern enthaltene Materialien.

3.1. Die Verwendung von Verben mit der Bedeutung "(nicht) können" bei der Bildung dieser Formen bedarf keiner Erörterung. Interessant sind hier - wie bei den übrigen Verben - die an das Hauptverb tretenden Kopplungselemente. In alter Zeit ist es in den Türksprachen vor allem das intraterminale A-Gerundium (45), das im Laufe der Zeit in freier Verwendung wegen seiner Kürze durch -p oder erweiterte Formen wie z.B. -ArAK ersetzt wurde; das mongolische *-Ÿu-Gerundium weist nicht die gleiche Insignifikanz auf und ist erhalten geblieben. Die Existenz von -A bil-, -A al--Formen etc. dürfen wir mithin als Indiz für eine relativ frühe grammatikalische "Kanonisierung" dieser Formen deuten. Dagegen weisen -p-Formen nicht zwangsläufig auf eine späte Funktionalisierung der betreffenden Verbindungen, da hier -A durch -p auch analogisch zu andern Positionen ersetzt sein könnte.

Ohne noch ausstehenden Untersuchungen über sonstige Verwendungsweisen der zur Kopplung benutzten übrigen

Gerundien und Verbalnomen vorgreifen zu wollen, ist festzustellen, daß sie mit dem -A-Gerundium die Nicht-Einbeziehung von Tätigkeitsgrenzen gemeinsam haben oder supinal-nichtindikativisch zu deuten sind (46).

3.2. Die Verwendung von bil- bzw. mede- 'wissen, kennen' bedarf ebenfalls kaum einer Kommentierung. Gemäß der Vollverbbedeutung tragen damit gebildete Verbindungen wenn kontrastierende Formen zur Verfügung stehen, die Bedeutung 'savoir' anstelle von 'pouvoir'.

Schwieriger ist tü. al- 'nehmen' als Hilfsverb in diesen Formen zu erklären, schließt man sich nicht der z.B. von Menges (etwa 1987) vorgeschlagenen Verbindung mit tung. alba- 'nicht können' an. Vielleicht führt ein Weg von der "Vollendung" anzeigenden alttürkischen -A al--Form zusammen mit der sekundären Implikation zu den hier erörterten Formen, so daß die Form eine innertürkische Erklärung hätte (47). Für eine Verbindung mit einer aktionalen Form sprechen auch die Schwankungen im Gebrauch von -p al- etwa im Altaitürkischen und Schorischen (s. 1.3.).

3.3. Die Entwicklung der "altaischen" Formen, die ein Verb für 'werden' enthalten, dürfte komplexer verlaufen sein. Schon früh weist türkisch bol- eine erweiterte Bedeutung 'fertig werden' auf. Die unpersönliche Aoristform bolur 'es wird' nahm dann die erweiterte Bedeutung 'es geht (man kann)' (s. Clauson 1971, 331) an (48). Auch für mongolisch bol- finden sich Bedeutungsangaben wie 'možno' (Orlovskaja 1984, 148), klm. bolxã 'werden, sein; möglich sein, fertig sein od. werden ...' (RKWb 50a) oder xlx. bolox uu? 'možno li?' (MonRS 75b). Für das tungusische Verb o-'machen; werden', gibt SSTMJ a (II, 1 f.) eine Bedeutung "können" etc. für Solonisch odã 'možno' (3) und für Mandschu o-, oo- '3) moč' sowie oŷorope 'vozmožnyj, sdelannyj'. Auch Haenisch (1961, 55 f.) erwähnt für dieses Verb die Bedeutung 'möglich sein' oder für oŷoro (die Futurform) 'es geht, es ist möglich' (S. 62), ebenso v.d. Gabelentz (1864, 164 f.). Zu beurteilen, ob diese Entwicklung in den drei Sprachfamilien unabhängig voneinander

stattgefunden hat oder ob gegenseitige Beeinflussung vorliegt, reicht mein Material nicht aus.

Wie die aus dem Babur-name zitierten Beispiele zeigen (2.2.), ist die Annahme einer Bedeutung "können" für bol- mit Gerundium im Mitteltürkischen nicht ohne weiteres haltbar. Ursprünglich spezifizierte diese Verbindung in den Türkssprachen - wie auch -A al- - wohl eine finale Transformationsphase, inspiriert von der ursprünglichen Vollverbbedeutung sowie von der erweiterten Bedeutung 'fertig werden'. In einer unpersönlichen aoristischen Form wirkte dann auch die zusätzliche Bedeutung von bolur 'es geht' bzw. bolmaz 'es geht nicht' mit ein, so daß zunächst hier eine (Un-)Möglichkeitsform entstand(49); u.U. ist damit zu rechnen, daß bei unpersönlichen Konstruktionen in manchen Gebieten beide Interpretationsmöglichkeiten nebeneinander bestehen blieben und nur kontextuell unterscheidbar waren. Diese Herleitung erklärt nicht nur das Schwanken zwischen aktionalen und modalen Bedeutungen in manchen Sprachen, sondern auch das noch in modernen Sprachen spürbare Übergewicht futurischer, aoristischer oder schon wieder z.T. entkursivierter Präsensformen in dieser Funktion (50). Die öfters festgestellte "objektive" etc. Nuance dieser Möglichkeitsform erklärt sich zum einen aus ihrer Unpersönlichkeit, zum anderen aus dem gleichzeitigen Vorliegen konkurrierender persönlicher Formen. Vorgeschlagene Herleitung erklärt auch, warum in manchen Sprachen die aktionalen Formen im Gegensatz zu den Möglichkeitsformen persönlich konstruiert werden. Persönliche Formen dieser Verbindung mit anderen aspekto-temporalen Einheiten wären dann durch analogische Ausbreitung infolge ihrer Übernahme als "normale" (Un-)Möglichkeitsform (unter Tilgung der aktionalen Bedeutungen) zu deuten (51). Das Auftreten anderer modaler Nuancen wie "dürfen" etc. liegt darin begründet, daß die Aoristformen nicht dezidiert "können" bezeichnen und somit auch andere Interpretationen zulassen. Diese Erklärung ist analog auch auf die entsprechenden mongolischen Formen

übertragbar.

Entsprechend können auch die türkischen -sA bol---Formen abgeleitet werden. Wenn in einem unpersönlichen, aoristisch-optativischen Grundmuster X-sA (...) bolur/bolğay die durch (...) angezeigte Position einer möglichen Ergänzung zu bol- unbesetzt bleibt, kann die Fügung ambivalent als 'wenn man X tut, wird es/ geht es' aufgefaßt werden, wobei die Konditionalform wohl die modale Auffassung begünstigt (52).

Dafür, daß diese Verbindung später als die mit Gerundium und vor allem im Karakhanidischen und im östlichen Mitteltürkisch funktionalisiert wurde, spricht vor allem, daß diese Form außerhalb Turkestans auch in den modernen Türksprachen nur spärlich dokumentiert ist (53).

Entsprechend läßt sich auch die Mandschu-Form -ci o- erklären, die neben der gerundialen Verbindung -me mute- des Verbs für 'können' (s. Haenisch 1961, 63) in dieser Sprache besteht.

ANMERKUNGEN:

- (1) - Für Runentürkisch s. Tekin 1968, 120; Kononov 1980, 173; s. weiterhin Clauson 1972, 2; Gabain 1941, 130 erwähnt auch ein -GAlI u-; für Choresmisch s. Eckmann 1959, 128, für Altosmanisch Guzev 1979, 66. Das vokalische Gerundium bezeichne ich einfach mit -A, auch wenn hohe Varianten und/oder "Hiatustilger" vorliegen.
- (2) - S. den Überblick bei Rassadin 1978, 166.
- (3) - Nach Menges 1968a, 88 bzw. 1968b, 236. Einen guten Eindruck von der Reichhaltigkeit dieser Modalverben im Lamutischen, die verschiedene Gesichtspunkte des "Nicht-Könnens" ausdrücken, vermittelt der Überblick bei Benzing (1955, 109 f.); s. auch Menges 1987.
- (4) - Gabain 1959, 70; Eckmann 1959, 128 und Schinkewitsch 1927, 46f; Eckmann 1966, 143 (hier nur als negierte Form zum Ausdruck der Unmöglichkeit angeführt); Guzev 1979, 66.
- (5) - AzrGr 100; Benzing 1939, 51; Fázsy 1977, 121 f.
- (6) - S. den Überblick bei Nasilov 1978, 136 bzw. die einschlägigen Grammatiken und Wörterbücher.
- (7) - Dmitrieva 1981, 215; TuvRS 94; Rassadin 1978, 168.
- (8) - S. etwa Orlovskaja 1984, 148; Nasilov 1978, 150.
- (9) - S. etwa Rachmatullin 1928, 4; Nasilov 1978, 119; nach DTS 32: "intensivnost").
- (10) - Gabain 1959, 70; Dokumenty 377; Eckmann 1959, 128, für Rabğüzī s. Schinkewitsch 46; Eckmann 1966, 143.
- (11) - Thomsen 1959, 420; interessante Angaben zur Anwendung dieser Form bei Rachmatullin 1928, 6 f.; GSBLJa, 255 f.; Baskakov 1940, 97; Pritsak 1959a, 306; Musaev 1977, 46; RKzkS I, 428, sub moč' I; RKkpS 443, sub moč' I; KrgRS 43b; Dmitrieva 1981, 215.
- (12) - Wurm 1959, 520; Sadvakasov 1976, 198; Pritsak 1959b, 561; Tenišev 1976a, 171; Tenišev 1976b, 108.
- (13) - Pritsak 1959c, 596; Rachmatullin 1928, 4 f.: -A al- hauptsächlich negiert.
- (14) - Baskakov 1972, 64; Baskakov 1985, 38.
- (15) - Pritsak 1959d, 621; XksRS 426; XksGr. 185 u. 244.

- (16) - Abdurrachmanov 1971, 260 ff. und Pritsak 1959d, 639.
- (17) - Rassadin 1978, 154; TuvGr. 407 ff.
- (18) - Wie Benzing (1985, 51) zum Gerundium copulativum bemerkt, bezeichnet dies nach Kotvić "eine Handlung, welche die Haupthandlung begleitet, d.h. für sie die Art und Weise angibt". Aufgrund dieser funktionalen Ähnlichkeit zum türkischen -A-Gerundium dürfen wir diese Verbindungen wohl mit türkisch -A bol- vergleichen; s. auch Sandžeev 1964, 140 f. u. 229 ff.
- (19) - Vietze 1974, 72; Poppe 1960, 103; Benzing 1985, 20 und 122.
- (20) - Die Verdrängung des A--Gerundiums durch -p läßt sich auch bei anderen Hilfsverbverbindungen beobachten; s. auch 3.1.
- (21) - Die von Rachmatullin (1928, 7) erwähnte Bildungen mit der faktitiven Form wie kürsätip buldirdim 'ich konnte (verstand, war imstande zu) zeigen' finde ich ansonsten nirgendwo belegt. Sie gehört vielleicht zu den nicht seltenen Parallelisierungen eines Kausativsuffixes des Hauptverbs am Hilfsverb im Tatarischen, s. Schönig 1984, 57.
- (22) - Für Baraba liegen mir keine Beispiele vor, jedoch schreibt Dmitrieva (1981, 215), diese Form bezeichne "vozmožnost' soversit' dejstvie bezotnositel'no k licu". Zum Tatarischen s. weiterhin Thomsen 1959, 420; STLJa 217; TTAS I, 189b, 20. Tuvisch siehe auch TuvRS 101 sub bolur.
- (23) - RNogS 310b sub moč' I, Juldašev 1965, 101; XksGr 243 f., Pritsak 1959d, 620; Rachmatullin 1928, 6 f., etwas unklar sind die Angaben bei Pritsak (1959c, 593), demzufolge es sich beim alt. -p bolorim (= -A bärärim) um ein unbestimmtes Futurum (Möglichkeitenform) handelt: körüp bolorim "ich werde (bei Gelegenheit) sehen"; aber: tarta bärärim 'du wirst wohl gezogen haben; du kannst ziehen'; Baskakov 1985, 39; Baskakov 1966, 47; Rassadin 1978, 166: zur Bezeichnung "objektiver Möglichkeit zur Durchführung einer Tätigkeit"; Menges (1959, 666) erwähnt für Karagassisch nur eine Unmöglichkeitensform -p polba-.

- (24) - Abdurrachmanov 1971, 260 f.; Pritsak 1959d, 639.
- (25) - S. KrgRS 141b, etwa oqup boldunbu? 'ty končil čitat'?'
- (26) - Pritsak (1959b, 562) gibt die Bedeutung von -p bol- (gemeinsam mit -p čiq-) als "fertig sein zu" an. Die Form -p boldi wird als "Perfekt II" bezeichnet (552); auch im Uigurischen von Ferghana erscheint diese Funktion: kitapni oqup boldum 'ja pročital knigu' (Sadvakasov 1976, 199).
- (27) - S. auch Hanser (1977, 169).
- (28) - UzbRS 97; Kononov 1960, 265; Wurm 1959, 521; Nasilov 1978, 124.
- (29) - Wurm 1959, 521; Kononov 1960, 265.
- (30) - Zur starken morphologischen Abhängigkeit des Tschuwaschischen vom Tatarischen s. etwa den Gang der Präsenserneuerung (Johanson 1976) oder die formale Bildung phasenspezifizierender Hilfsverbverbindungen (Schönig 1984, 316 ff.).
- (31) - STLJa 270; TTAS I, 189b, 20.
- (32) - Dies nur im Präsens und Aorist, wobei die Vergangenheit mit -rGA bulir ine gebildet wird. Dagegen drückt -rGA buldi immer "Bestreben" aus (GSBLJa ,266 f.).
- (33) - Text und vervollständigte lateinische Übersetzung nach CC Kuun.
- (34) - Dabei sollten die Belege nicht überbewertet werden, stammen doch beide aus ausgesprochener "Übersetzungsliteratur". In -DAČI bol- liegt wohl eine der ttü. -r ol--Form vergleichbare "periphrastische" Bildung unter Objektivierung aspektueller Eigenschaften (s. Johanson 1971, 190 ff.) des im altuigurischen auch finit gebrauchten Elements -DAČI (s. etwa BTT I, 42, D 239) vor.
- (35) - Dabei kann m.E. die Form -sA(r) durchaus als Gerundium aufgefaßt werden, wie dies Tekin (1968, 185) für das Runentürkische tut. Die Tatsache, daß es Personalkennzeichnungen annimmt, widerspricht dem nicht, besonders im Hinblick darauf, daß dies auch z.B. im Jakutischen oder in Tungusensprachen geschieht, oder daß verbaladverbiale Formen wie ttü. -DIG+I zaman etc. ebenfalls

personal gekennzeichnet werden.

(36) - Für Choresmisch und Tschagataisch s. Eckmann 1959, 131 bzw. 1966, 159; Ščerbak 1961, 147 bzw. 1962, 162 f.; für Tschagataisch: Menges 1956, 77.

(37) - Ščerbak 1981, 65; Ragimov 1965, 106)

(38) - TTAS I, 189b, sub buluw, 20.: Čig(iš) kiläšendäge tämamlıqtan yäki iyäsez jömlädäge -p, -rga, -sa form(asında) soq: "buldıra aluw", "köč, sälat, mömkönlek jıtüw", "xäldän kilüw" digänne belderä.

(39) - In TRS (83b) sind lediglich einige Wendungen belegt: bulsa bulır 'tak i byt', pust' budet tak', bulsa bulır, bulmasa yuq 'bud' čto budet', bulmasa bulğan ikän 'byla ne byla!, kuda ni šlo!, bud' čto budet!'.
(40) - S. KrgRS 141b: barsam bolobu? 'mne možno pojti?'; barsap bolo! 'tebe sledovalo by pojti.'(142a).

(41) - men xat jazsamda boladı 'ja mogu napisat' pis'mo' (RKkpS 443, sub moč').

(42) - S. die recht ausführliche Besprechung auch der davon ausgehenden Formen dort; zum Begriff der "objektiven Möglichkeit" siehe auch Wurm (1959, 515): kinagä barsäm bolädi 'ich kann ins Kino gehen (d.h. die Umstände erlauben es)'.
(43) - bolza bolur, bolbaza bolbas 'možet budet, možet net.' (TuvRS 101b).

(44) - Haenisch 1961, 55 f.; Paškov 1963, 53. Diese Verhältnisse erinnern an die Dominanz von aoristischen und optativ-futurischen -sa bol--Formen im älteren Türkisch.

(45) - S. hierzu etwa die Bemerkungen bei Johanson 1971, 68 f. u. 261.

(46) - Einige dieser Formen (-r polbas, -čaq pol-) funktionierten vielleicht ursprünglich wie -DAČI bol- (s. Anm. 34) und sind später zu Modalformen uminterpretiert worden, während andere (etwa -rGA bol-) direkt nach dem Schema in 3.3. entstanden sein könnten. Insgesamt muß die Frage nach der Rolle der funktionalen Werte der Kopplungselemente aber einstweilen offen bleiben.

(47) - Zur Phasenspezifizierung durch das Hilfsverb al- s. Schönig 1984. Wenn hier eine aktionale Form zugrunde liegt, könnte die Erklärung Benzings (1939, 41) für die aktionalen und modalen Funktionen von -p bol- im Türkmenischen - der ich mich allerdings nicht anschließe, s.3.3. - gelten. Zur Wahl eines Hilfsverbs mit der Vollverbbedeutung "nehmen" in Möglichkeitsformen s. etwa deutsch "es packen" = "es können".

(48) - Dies gilt wohl auch für die Optativ-Futurform bol(-ma-)ğay, s. etwa Schinkewitsch (1927, 34): bolğai-mu? 'Ist es möglich? Vielleicht?'

(49) - So ist vielleicht auch schon die -A bol--Form des Altuigurischen nur deswegen allgemein als Möglichkeitsform interpretiert worden, weil man von unpersönlich konstruierten Beispielen ausgegangen ist. Die Klassifizierung von Formen erloschener Sprachen ist ohnehin problematisch und muß oft willkürlich erfolgen. Auch -GUIUK bol- in folgendem Satz ließe sich als Unmöglichkeitsform einstufen: ešetmägülük bolmagay 'nicht zu hören geht nicht an' (nach TT VIII, 13, A 23)

(50) - Die Frage nach dem Überwiegen der negierten Form in manchen Sprachen muß im Zusammenhang mit der Ausbildung von sprachenspezifischen Systemen von Möglichkeitsformen in gesonderten Untersuchungen geklärt werden.

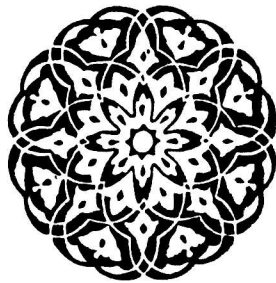
(51) - Die Interpretation dieser Form im Osmanischen durch Waetzold-Reitter 1978, 160 als Partizip der Vergangenheit wäre dann vielleicht eine Mißinterpretation der aktionalen als aspekto-temporale Eigenschaft.

(52) - Ein altuigurisches Beispiel mit Prädikatsergänzung ist etwa pii, sičğan kündä iglāsär, yidinč kün inč bolur 'Wenn man am Tage der ping-Maus krank wird, so wird man am siebten Tage beruhigt.' (TT VII 36, 25:30f.).

Das folgende Beispiel aus Kasgari, der -sa bol- bereits als (Un-)Möglichkeitsform kennt, weist poetische Satzstellung auf, weswegen küčün zwischen die beiden Glieder der Verbindung treten kann: könül kimnig bolsa qalı yök čigäy

qılsa küčün bolmās anı toq bāy. 'One who is created poor in heart cannot be made rich.' (Dankoff/Kelly 1984, 274), wobei ich hier die Übersetzung bei Schinkewitsch (1927, 35) vorziehe: 'Wessen Herz arm ist, den kann man mit Gewalt nicht satt und reich machen.'

(53) - Es sei hier nochmals auf das Problem der Nicht-Aufnahme seltener Formen in den grammatischen Kanon von Sprachen hingewiesen. In diesem Zusammenhang ist eine Bemerkung von Herrn Dr. Jaroslav Vacek, Prag, auf dem XXIV. Deutschen Orientalistentag in Köln festzuhalten, auch in mongolischer Umgangssprache könne seiner Erinnerung nach eine Konditionalform in Verbindung mit bol- "Möglichkeit" etc. anzeigen. Falls dies zutrifft, wäre dieses Muster damit auch im Mongolischen belegt, ohne - wie etwa auch im Türkkeitürkischen - in die (gängigen) Grammatiken eingegangen zu sein.



LITERATURVERZEICHNIS

- ABDURRACHMANOV, M.A., 1971, Nekotorye osobennosti glagola v govorach šorskogo jazyka. - in: Voprosy turkologii. K šestidesjatiletiju akademika AN Azerb. SSR M.S. Širalieva. Baku.
- AltRS = Ojrotsko-russkij slovar'. pod. red. N.A.Baskakova. Moskva.
- ARAT, R.R., 1947, Kutadgu Bilig. I, metin. Ankara.
- AzrGr = Grammatika azerbajdžanskogo jazyka. Pod. Red. M.S. Širalieva i E.V. Sevortjana. Baku.
- Babur-name = BEVERIDGE, A.S., 1905, The Bábar-náma, ... (= E.J.W. Gibb Memorial Series, Vol. I). London.
- BASKAKOV, N.A., 1940, Nogajskij jazyk i ego dialekty. Moskva-Leningrad.
- , 1966, Dialekt Černevich Tatar (Tuba-kiži).; Moskva.
- , 1972, Dialekt Kumandincev . Moskva.
- , 1985, Dialekt lebedinskich Tatar-Čalkancev (Kuu-kiži) . Moskva.
- BENZING, J., 1939, Über die Verbformen des Türkmenischen (= MSOS, Westasiat. Abt. Nr.42). Berlin.
- , 1955, Lamutische Grammatik . VOK Bd. VI. Wiesbaden.
- , 1959a, Das Kumükische. - in: PTF , 391-406.
- , 1959b, Das Tschuwaschische. - in: PTF , 695-751.
- , 1985, Kalmückische Grammatik zum Nachschlagen (= Turcologica, Bd. 1). Wiesbaden
- BTT I = HAZAI, Georg; ZIEME, Peter, Fragmente der uigurischen Version des "Jin'gangjing mit den Gathas des Meisters Fu" nebst einem Anhang von T. INOKUCHI (= Schriften zu Geschichte und Kultur des alten Orients). Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie. Berlin: Akademie-Verlag, 1971.
- CC KUUN = Codex Cumanicus . Bibliothecae ad templum divi Marci Venetiarum. Primum ex integro edidit. Prolegomenis notis et compluribus glossariis instruxit Comes Géza Kuun. Budapestini 1880.

- CLAUSON, Sir Gerard, 1972, An etymological dictionary of Pre-Thirteenth Century Turkish. Oxford 331) an ČuvRS = Čuvašsko-russkij slovar'. Red.: M.I. Skvorcov. Moskva 1982, 712 p.
- DANKOFF; KELLY 1984 = MAHMUD al-KĀŠĠARĪ, Compendium of the Turkic dialects (Dīwān Luġat at-Turk). Part II. Ed. and transl. by R. Dankoff in collaboration with J. Kelly. Harvard.
- DMITRIEVA, L.V., 1981, Jazyk barabinskich Tatar. Leningrad.
- DOKUMENTY 1967 = Dokumenty na poloveckom jazyke XVI. v. . pod. red. E.V. Sevortjana. Moskva.
- ECKMANN, Janos, 1959, Das Chwarezmtürkische. - in: PTF, 113-137.
- , 1966, Chagatay Manual (= Indiana University Publications, Uralic & Altaic Series, Vol. 60). The Hague.
- FÁZSY, Szabolcs, 1977, Das Bodschnurdi, ein türkischer Dialekt in Chorasán, Ostpersien. Zürich.
- FEDOTV, M.R., 1986, Čuvašskij jazyk v sem'e altajskich jazykov. III. Čeboksary.
- FISAKOVA, G.G., 1976, Vspomogatel'nye glagoly v jazyke bačatskich teleutov. - in: Jazyk bačatskich teleutov. Kemerovskij gosudarstvennyj universitet, 122-129. Kemerovo.
- GABAIN, Annemarie von, 1941, Alttürkische Grammatik. Wiesbaden.
- , 1959, Die Sprache des Codex Cumanicus. in PTF, 46-73.
- GABELENTZ, H.C. von der, 1864, Mandschu-deutsches Wörterbuch (= Abhandlungen der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, III. Band, Nr.2). Leipzig.
- GRÖNBECH, K.; KRUEGER, J.R., 1976, An introduction to Classical (Literary) Mongolian. Wiesbaden.
- GSBLJa = Grammatika sovremennogo baškirkского literaturnogo jazyka. Moskva 1981.
- GUZEV, V.G., 1979, Staroosmanskiy jazyk. Moskva.
- HAENISCH, E., 1961, Mandschu-Grammatik. Leipzig.
- HANSER, Oskar, 1977, Turkmen Manual (= Beihefte zur Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, Band 7). Wien.

- JakGr = Grammatika sovremennogo jakutского literaturnogo jazyka. Akademija nauk SSSR, sibirskoe otdelenie. Moskva 1982.
- JOHANSON, Lars, 1971, Aspekt im Türkischen. Uppsala.
- , 1976, Das tschuwasschische Aoristthema. - in: Orientalia Suecana XXIII-XXIV(1974-1975). Uppsala.
- JULDAŠEV, A.A., 1965, Analitičeskie formy glagola v tjurkskich jazykach. Moskva.
- KONONOV, A.N., 1960, Grammatika sovremennogo uzbekского literaturnogo jazyka. Moskva-Leningrad.
- , 1980, Grammatika jazyka tjurkskich runičeskich pamjatnikov (VII-IX vv.). Leningrad.
- KrgRS = Kirgizsko-russkij slovar'. Moskva 1965.
- KzkRS = Kazachsko-russkij slovar'. Moskva 1954.
- LEVITSKAJA, L.S., 1976, Istoričeskaja morfologija čuvašskogo jazyka. Moskva 1976, 206 p.
- MAMANOV, I.E., 1958, (Referat) - in: Voprosy grammatiki tjurkskich jazykach. Alma-Ata 1958.
- MENGES, Karl Heinrich, 1956, Das Čayatajische in der persischen Darstellung von Mirza Mahdi Xan (= Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abh. d. Geistes- u. Sozialwissenschaftlichen Klasse, Jahrgang 1956, Nr. 9). Wiesbaden.
- , 1959, Das Sojonische und Karagassische. - in: PTF, 640-670.
- , 1968a, Das Ewenkische. - in: HdO, erste Abteilung, V. Band, 3. Abschnitt, Leiden/Köln, 42-92.
- , 1968b, Die Sprache der Nanaj (Goldi). - in: HdO, erste Abteilung, V. Band, 3. Abschnitt, Leiden/Köln, 171-246.
- , 1987, On Tungus alba- "non posse, HE MOЧb" and other negative auxiliary verbs. - in: CAJ 31, 1-2 (1987), 7-18.
- MonRS = Mongol'sko-russkij slovar'. Moskva 1957.
- MUSAEV, K.M. 1977, Kratkij grammatičeskij očerok karaimского jazyka. Moskva.
- NASILOV, D.M., 1978, Formy vyrazenija sposobov glagol'nogo dejstvija v altajskich jazykach. in: Očerki sravnitel'noj morfologii altajskich jazykov. Leningrad, 88-178.

- ORLOVSKAJA, M.N., 1984, Jazyk "Altan tob'ci" . Moskva.
- PAŠKOV, B.K., 1963, Man'čžurskij jazyk . Moskva.
- POPPE, N., 1960, Buriat Grammar. Bloomington-The Hague.
- PRITSAK, O., 1959a, Das Karatschaische und Balkarische. - in: PTF , 340-368.
- , 1959b, Das Neuigurische. - in: PTF , 525-563.
- , 1959c, Das Altaitürkische. - in: PTF , 568-598
- , 1959d, Das Abakan- und Čulymtürkische und das Schorische. - in: PTF , 598-640.
- PTF = Philologiae Turcicae Fundamenta . Aquis Mattiacis 1959.
- RACHMATULLIN, G.R., Die Hilfsverben und Verbaladverbien des Altaischen. Berlin.
- RAGIMOV, M.Š., 1965, Forma na -sa , -sä v pamjatnike "Kitabi-Dede Korkud". - in: Issledovanija po grammatike tjurkskich jazykov . Taškent, 97-113.
- RAQUETTE, G., Eastern Turki Grammar. - in MSOS 16, 1913, 113-211.
- RASSADIN, V.I., 1978, Morfologija tofalarskogo jazyka v sravnitel'nom osveščanii . Moskva.
- RKkpS = Russko-karakalpakskij slovar' . Moskva 1967.
- RKwb = RAMSTEDT, G.J., Kalmückisches Wörterbuch . Helsinki 1935.
- RKzkS I = Russko-kazachskij slovar' . I. Alma-Ata 1978.
- RNogS = Russko-nogajskij slovar' . Moskva 1956.
- RÖHRBORN, Klaus, 1981, Uigurisches Wörterbuch. Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien. Lieferung 3, anta-asanke. Wiesbaden.
- SADVAKASOV, G., 1976, Jazyk ujugurov ferganskoj doliny . Alma-Ata.
- SANDŽEEV, G.D., 1964, Sravnitel'naja grammatika mongol'skich jazykov . Glagol. Moskva: Nauka.
- SCHINKEWITSCH, J., 1927, Rabzūzīs Syntax. in MSOS XXX, 1-57. Berlin.
- SCHÖNIG, Claus, 1984, Hilfsverben im Tatarischen . VOK Bd. XXXV. Wiesbaden.
- ŠČERBAK, A.M., 1961, Grammatičeskij očerk jazyka tjurkskich

- tekstov X-XIII vv. iz Vostočnogo Turkestana. Moskva-Leningrad.
- , 1962, Grammatika starouzbekskogo jazyka . Moskva - Leningrad.
- , 1981, Očerki po sravnitel'noj morfologii tjurkskich jazykov (glagol) . Leningrad.
- SERGEeva, L.P., 1985, Glagol'nye konstrukcii tipa "neličnaja forma polnoznačnogo glagola+vspomogatel'nyj glagol pul- v neličnoj forme". - in: Issledovanija po fonetike, morfologii i frazeologii sovremennogo čuvaškogo jazyka . Čeboksary.
- SKJa = Sovremennij kazachskij jazyk . Alma-Ata 1962.
- SSTMJa II = Sravnitel'ny slovar'tunguso-man'čžurskich jazykov , II. Leningrad 1977.
- STLJa = Sovremennij tatarskij literaturnij jazyk . Moskva 1969.
- TEKIN, Talat, 1968, A grammar of Orkhon Turkic. Indiana University Publications, Uralic and Altaic Series, Vol. 69. Bloomington - The Hague.
- TENIŠEV, Ė.R., 1976a, Stroj salarskogo jazyka. Moskva.
- , 1976b, Stroj saryg-jugurskogo jazyka. Moskva.
- THOMSEN, K., 1959, Das Kasantatarische und die westsibirischen Dialekte. - in: PTF , 409-421.
- TRS = Tatarsko-russkij slovar' . Kazan' 1966.
- TT V = BANG, W.; GABAIN, A.v., Türkische Turfan-Texte. V. Berlin 1931.
- TT VII = RACHMATI, G.R., Türkische Turfan-Texte VII. Berlin 1936.
- TT VIII = GABAIN, A.v., Türkische Turfan-Texte. Berlin 1954.
- TTAS I = Tatar telenep aqlatmaly süzlege. I. Kazan 1977.
- TuvGR = ISCHAKOV, F.G.; PAL'MBACH, A.A., 1961, Grammatika tuvinskogo jazyka . Moskva.
- TuvRS = Tuvinsko-russkij slovar' . Moskva 1955.
- UigRS = Ujgursko-russkij slovar' . Alma-Ata 1961.
- UzbRS = Uzbeksko-russkij slovar' . Moskva 1959.
- VIETZE, H.-P., 1974, Lehrbuch der mongolischen Sprache. Leipzig.
- WAETZOLD-REITTER, I., 1978, Zu den osmanischen Verbformen des

16. Jahrhunderts nach den Mecmū'-i Menāzil des Maṭrāqçī Naşūh. Freiburg.

WURM, S., 1959, Das Özbekische. - in: PTF, 489-524.

XksGr = Grammatika chakasskogo jazyka. Red.: N.A. Baskakov. Moskva 1975, 418 p.

XksRS = Chakassko-russkij slovar'. Moskva 1953.



Formen und Funktion
des standard-azerbajdschanischen Konditionals
von Andreas Tietze (Wien)

Die Kargheit der Angaben in den einschlägigen Grammatiken veranlaßt mich, einige Beobachtungen vorzulegen, die ich aus der Lektüre moderner literarischer Werke in der Standardsprache Nordazerbajdschans gewonnen habe.

In den Philologiae Turcicae Fundamenta (Bd. 1, Wiesbaden 1959, p.302, § 32212; s.a. p.304 § 322412) findet sich nur das Paradigma der - mit den türkeitürkischen Formen weitgehend übereinstimmenden - Konditionalsuffixe -sa²m, -sa²n, -sa²g, -sa²n²z, -sa²la²r.

Desgleichen in C.G. Simpson: The Turkish language of Soviet-Azerbaijan (London 1957, p.27).

Mehr findet sich in den in Azerbajdschan selbst erschienenen Grammatiken, von denen mir die folgenden zur Verfügung stehen (in chronologischer Reihenfolge):

Azərbaycan dilinin grammatikası. Bd. 2: Sintaksis. Bakı 1959; Bd. 1: Morfologija. Bakı 1960.

A.Z. Abdullaev: Složnopodčinennoe predloženie v sovremennom azerbajdžanskom jazyke. Avtoreferat, Baku, 1963.

Mirzə Rəhimov: Azərbaycan dilində fe'l şakillərinin formalaşması tarixi. Bakı 1965.

Grammatika azerbajdžanskogo jazyka (Fonetika, morfologija i sintaksis). Redaktion: M.Ş. Şiraliyev u. Ə. V. Sevortjan. Baku 1971.

Müasir Azərbaycan dili. Bd. 2: Morfologija. Bakı 1980.

Auch in diesen Werken steht bei der Behandlung des Konditionals die vom Verbstamm gebildete Konditionalform -sa²m etc. und ihre Verbindung mit dem Präteritum des verbum substantivum idim etc. im Vordergrund. Auf die Konditionalsätze mit isəm etc. wird nur ganz kurz verwiesen und ihre bedeutungsmäßige Unterscheidung von den Bildungen mit -sa²m etc. wird nicht erläutert.